

Porträt mit Blumentopf

Alban Welti malte alt Regierungsrätin Elsbeth Schneider in kräftigen Farben

HANNES HÄNGGI

Traditionell lassen sich die abtretenden Baselbieter Regierungsräte von einem Künstler malen. Das Porträt von Elsbeth Schneider liess anderthalb Jahre auf sich warten. Doch jetzt ist die «Ahnengalerie» im Regierungsgebäude komplett.

So kennen alt Regierungsrätin Elsbeth Schneider (62) wohl nur die wenigsten: In einem knallroten Veston prangt die ehemalige Baudirektorin, die während ihrer 13-jährigen Regierungszeit mehr auf dezente Farbtöne setzte, auf einem Gemälde im Regierungsgebäude in Liestal.

Doch auffällig ist nicht nur die Farbwahl des Aargauer Künstlers Alban Welti (57); ins Auge sticht sofort auch der Blumenstrauß, der schräg rechts über Schneider schwebt. «Das ist der Strauss der Freundschaft», erklärt Welti. So wie er Schneider kennengelernt habe, habe er unbedingt einen Blumenstrauß darstellen müssen. «Wegen Frau Schneiders Art habe ich das Gemälde so poesievoll gestaltet.»

Dieser Gestaltungsprozess dauerte aber. Denn während Erich Straumann, der gleichzeitig mit Schneider aus der Regierung ausschied, schon im Juni 2007 sein Porträt bei der Landeskanzlei abgab, überreichte Schneider das Bild erst vergangenen Dezember. Seit wenigen Wochen ist es jetzt auch öffentlich zu sehen.

WUNSCHKÜNSTLER. Alban Welti war Schneiders Wunschkünstler für das Porträt. Bei ihr zu Hause hängen schon drei Gemälde des Künstlers, der oft mit Hans Erni oder Marc Chagall verglichen wird. «Alban Welti besuchte mich einmal in Reinach, führte ein längeres Gespräch mit mir und machte ein paar Fotos», sagt Schnei-

der. Aber dann habe sie länger nichts mehr von ihm gehört. Deshalb habe sie im vergangenen Sommer nachgefragt. Welti bestätigt: «Frau Schneider rief mich an und sagte, dass sie das Porträt jetzt machen wolle – es sei nämlich schon länger vakant.»

Welti fertigte darauf fünf bis sechs Skizzen an. Bei der Gestaltung habe ihm Schneider «völlig freie Hand» gelassen, sagt Welti, dessen Atelier in Berikon (AG) steht. Zwar habe Schneider diskrete Farben oder Schwarz gewünscht, «aber mit Schwarz arbeite ich nicht», sagt Welti. Rot sei hingegen seine Lieblingsfarbe.

LEER GESCHLUCKT. Während des Entstehungsprozesses, der laut Welti insgesamt etwa 14 Tage dauerte (Welti: «Ich kann nicht ununterbrochen am selben Bild arbeiten, ich muss inspiriert sein»), besuchte ihn Schneider einmal im Atelier. «Als ich den Entwurf sah, musste ich zuerst schon leer schlucken», sagt Schneider. «Der Blumenstrauß, die Farben, der Blick...» Doch Welti habe ihr alles erklärt. Und sie habe dann zu ihm gesagt: «Das ist jetzt Ihre Interpretation.»

Bei der Übergabe des Bildes, das in Öl-, Acryl- und Tempera-Farben gemalt ist, habe der Staatsschreiber Walter Mundschin jedenfalls positiv reagiert, berichtet Schneider. Und Mundschin hat schon etliche Porträts von alt Regierungsräten entgegengenommen – etwa jenes von Peter Schmid. Auf dem avantgardistischen Bild des Mutterzer Künstlers Rolf Brunner war nur gerade Schmid's Tabakpfeife zu erkennen. Entsprechend löste das Bild einigen Wirbel aus.

Jeder abtretende Regierungsrat habe ein Porträt zugeht, heisst es auf der Landes-



Ein echter Welti. Das offizielle Porträt der ehemaligen Baudirektorin Elsbeth Schneider. Foto Lea Hepp

kanzlei. Die Tradition des Porträtiens belebte vor 22 Jahren Paul Jenni neu, nachdem sie im 20. Jahrhundert in Vergessenheit geraten war. So hängen

jetzt im ersten Stock des Baselbieter Regierungsgebäudes die Porträts von Paul Jenni, Werner Spitteler, Paul Nyffeler, Eduard Belser, Hans Fünfschil-

ling, Andreas Koellreuter, Peter Schmid, Erich Straumann – und neu eben auch von Elsbeth Schneider – «ein echter Welti», wie Schneider sagt.

Zwei Bunker für Asylbewerber

Fast 40 neue Plätze

SUSANNA PETRIN

Die Gemeinden müssen abhängig von ihrer Grösse eine gewisse Anzahl Plätze für Asylbewerberschaffen. Neu öffnen zu diesem Zweck bald Tecknau und Augst ihre Zivilschutzanlagen. Dort können sie auch für ihre Nachbargemeinden Leute unterbringen.

Bis zu 80 Asylsuchende leben seit vergangener Herbst in der Prattler Zivilschutzanlage Lachmatt. Eine vorübergehende Notlösung bis Ostern, sagt das Baselbieter Sozialamt bis dahin sollen sämtliche Asylsuchende auf die 86 Gemeinden verteilt werden können (die BaZ berichtete). Jede ist nämlich dazu verpflichtet, 0,8 Prozent im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl aufzunehmen. Derzeit leben 1652 Asylsuchende im Baselbiet, sie wurden dem Kanton vom Bund zugewiesen.

Eine Notlösung ist die Lachmatt deshalb, weil Räume unter Tag nicht allzu menschenfreundlich sind. Allerdings: Gerade kleinere Gemeinden bekunden grösste Mühe, Häuser oder Wohnungen aufzutreiben. So kommen nun viele Asylsuchende quasi vom Regen in die Traufe: Tecknau und auch Augst öffnen demnächst ihre Zivilschutzanlagen für 20, respektive 15 bis 18 Personen.

ZUSAMMENARBEIT. In beiden Fällen nehmen die Gemeinden dabei auch Asylsuchende anderer Gemeinden auf. So sollen in Tecknau zusätzlich Personen unterkommen, die Kilchberg, Oltingen, Zeglingen und Rünenberg zugewiesen worden sind. Die Augster möchten laut Gemeindepräsident Andreas Blank Arisdorf und Giebenach aushelfen. Wobei jede Gemeinde für «ihre» Asylsuchenden finanziell aufkommen soll.

«Wir sind froh, dass solche Solidaritätslösungen zustande gekommen sind», sagt Rolf Rossi vom Baselbieter Sozialamt. Und während Blank etwas resigniert meint, es gebe in Augst schlicht keine freistehenden Liegen-schaften, sagt der Tecknauer Gemeindevater Andreas Lutz, dass man im Oberbaselbiet weiter nach einer besseren Lösung suche: «Vom menschlichen Standpunkt her kann das nur eine provisorische Lösung sein.»

nachrichten

Ohne Ausweis, aber mit Drogen unterwegs

EPTINGEN. Am Montagabend, kurz vor 18 Uhr, stellte die Baselbieter Polizei im Belchentunnel Richtung Basel ein Pannenzug auf dem rechten Fahrstreifen fest, wie die Polizei gestern mitteilte. Die Kontrolle ergab, dass der Lenker, ein 23-jähriger in Frankreich wohnhafter Algerier, keinen Führerausweis besass. Beim Beifahrer, einem 21-jährigen Algerier, der sich rechtswidrig in der Schweiz aufhielt (abgelehntes Asylgesuch), fand die Polizei eine geringe Menge Betäubungsmittel.

Gemeinderätin tritt Mitte Jahr zurück

NIEDERDORF. Gabriele Dettwiler hat mit einem Schreiben vom 16. Februar ihren Rücktritt aus dem Gemeinderat Niederdorf per 30. Juni 2009 bekannt gegeben. Wie die Gemeinde mitteilt, verlegt sie ihren Wohnsitz Ende Jahr nach Gelterkinden. Die «Sozialministerin» gehörte dem Gemeinderat fünf Jahre an.

Gemeinde verzichtet auf Bühnenwarte

BUBENDORF. Die zwei vom Gemeinderat gewählten Bühnenwarte für die Mehrzweckhalle sind mangels Einsätzen zurückgetreten, wie der Gemeinderat mitteilt. Die Vereinsanlässe in der Halle würden hauptsächlich durch eigenes Personal bestritten. Der Gemeinderat habe beschlossen, den Posten nicht mehr zu besetzen, heisst es.

Rotstab-Cabaret entzündet das olympische Feuer

Liestal. Sportliches und weniger Sportliches thematisieren die Kabarettisten auf der Bühne

EUGEN SCHWARZ

Das diesjährige Cabaret der Rotstab-Clique ist eine heitere Revue mit Rückblicken auf die Euro 2008 und die Olympischen Spiele.

Das «Vogelnest» von Herzog und de Meuron in Peking dient dem diesjährigen Rotstab-Cabaret als Kulissenbild. Die Olympiade im Reich der Mitte wirkt nach, wird plötzlich wieder lebendig – spätestens dann, wenn die Rotstab-Clique den Marsch «San Carlo» interpretiert und die am Rotstab-Cabaret 2009 «teilnahmeberechtigten Athleten» einmarschieren. Auf der Bühne herrscht ein Gedränge wie in Peking. Und dann kommt der Schlussläufer mit dem olympischen Feuer, entzündet ein Licht in einer Laterne und erklärt das «Lotstab-Cabaret 2009 als eröffnet».

Es ist ein Cabaret mit einer olympiareifen Clique, der Prattler Gugge **Nachfallerschränzer**, prächtigen Bildern, herrlicher Musik, Kabarettisten auf Umwegen und jodelnden **Stedli-Singers**. Das Rotstab-Cabaret mit Jahrgang 2009 ist eine Ausgabe mit neuen Gesichtern. Bei den Stedli-Singers zieht Barbara Kleiner erstmals die musikalischen Fäden, und als Lückenbüsser steht der Bänkler **Muser Schang** auf der Bühne.

Der Mäusefänger ist denn auch die Entdeckung des diesjährigen Cabarets, ein kräftig zubeissender Bänkler:

Jetzt han I euch grad so ne schöne Vårs welle verzelle, e ganz e luschtig-fröhliche und erscht no topaktuelle. Nur isch my Pointe jetz am Arsch: I weiss us sicherer Quelle, my Sujet isch mir eifach ab, ab uf Dagmerselle.

Doch auch das Opfer des Bänklers, Gebäudeversicherungs-Direktor Bernhard Fröhlich, lachte an der Premiere mit, und das Publikum applaudierte frenetisch, wie bei fast allen anderen Versen ebenso.

9. STADION. Unter dem Jahr ist um Liestal aber noch mehr passiert. Etwa in Bubendorf, wo das 9. Stadion leer blieb, was die Kabarettisten im Rahmenstück «Kontrollleur ledig sucht» thematisieren. Aber auch das Schriftdeutsch im Kindergarten schaffte es auf die Bühne: «Früh übt sich» ist wohl das pointierteste Stück im Programm. «Lieschtel Monopol(y)» widmen die Kabarettisten schliesslich den Stadträten und deren Schwächen. Eine dieser Schwächen ist Liestal auf Umwegen: «Mir leite um». Ihre Irrfahrten durchs Stedli machen die Rotstäbler zum Cliquen-Sujet:



In Gala. Den Frack tauschen die Stedli-Singers bald gegen ein Jodler-Gwändli. Foto Team Schwarz

Au mir Rotstäbler hei müesse Achtig geh, ufem Wäg ins Stedli kei Umleitig z'neh. Will e Fasnecht ohni eus, stellet euch vor, das wär wie d Calmy-Rey ohni Hoor.

Olympisches Edelmetall verdient sich die Clique für ihre musikalischen Beiträge: Gold für Teamgeist, ein Lichterspektakel der Tambouren, und auch

Gold für den Florentiner-marsch, zu dem sich Mitglieder des **Orchestervereins Liestal** in den Orchestergraben zu Füessen der Rotstab-Pfeifer setzten.

Eine Goldmedaille bekommen ebenso die als Favoriten ins Rennen geschickten Stedli-Singers umgehängt. Hauptsächlich deswegen, weil sie den Liestalern den Jodlerabend nachholten, den der

Jodlerklub Liestal vergangener Herbst aus dem Programm streichen musste. «Der platzti Jodlerobe» ist die Gesellenprüfung der Singers als Jodler und eine Empfehlung an den Jodlerklub, die Stedli-Singers als Gastklub an den kommenden Jodlerabend einzuladen.

Rotstab-Cabaret am Radio: Radio Basel 1 sendet Höhepunkte des Cabarets am Sonntag, 1. März, 11–12 Uhr und 18–19 Uhr.